

Werner Klöckner
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun

Sorgende Gemeinschaften: Die Verbandsgemeinde Daun auf dem WEG in neue Solidargemeinschaften¹

Der WEGE-Prozess und Change Management

In der Verbandsgemeinde Daun startete 2010 der so genannte WEGE-Prozess². WEGE steht für „**W**andel **e**rfolgreich **g**estalten!“ Es handelt sich um einen ganzheitlichen ländlichen Entwicklungsprozess unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Veränderung³.

Die Prozessstruktur ist dem Change Management nach John Kotter entlehnt⁴. Die von ihm identifizierten acht Schritte für erfolgreiche Veränderungen in Unternehmen werden auf die ländliche Entwicklung übertragen. „Mitarbeiter“ im Sinne des WEGE-Prozesses sind letztlich alle Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde Daun.

Eingeordnet in ein visionäres Bild der Zukunft liegt dem Prozess eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie mit zwölf Handlungsfeldern zugrunde⁵. Diese Handlungsfelder werden als gleichermaßen wichtig angesehen und bearbeitet und in ihren Wechselwirkungen bewertet.

Die Vision der gesunden Verbandsgemeinde Daun

Die Vision lautet „In der Verbandsgemeinde Daun leben – in einer gesunden Welt zu Hause. Gesunder Lebens-, Wohn- und Arbeitsort!“ Ziel ist, dass im Jahre 2030 das Leben, Wohnen und Arbeiten in der Verbandsgemeinde Daun mit dem Thema Gesundheit wie mit einem roten Faden durchdrungen ist. Dabei wird Gesundheit ganzheitlich gesehen: physisch, seelisch, geistig, sozial und ökologisch. Es sind gleichermaßen die Menschen im Blick, die krankheits- oder altersbedingte Einschränkungen haben.

Zur Visionserreichung wurden an die hundert Umsetzungsinitiativen, -projekte und -maßnahmen erreicht, dies in einer Reihe unserer Ortsgemeinden, auf Ebene der Verbandsgemeinde, auf Landkreisebene und auf Ebene des Natur- und GeoParks Vulkaneifel⁶. Diese gehen von der gesunden Kita (Gesundheit mit den drei Säulen Bewegung, Ernährung und Salutogenese) über die gesundheitstouristische Neupositionierung zum GesundLand Vulkaneifel⁷, die Übertragung von heilkundlichen Leistungen auf Pflegedienstkräfte nach § 63 Abs. 3c SGB V bis hin zu den MORO-

¹ Der Beitrag ist angelehnt an meinen Vortrag in der Begleitveranstaltung „Füreinander – Miteinander – Voneinander. Älter werden in der Dorfgemeinschaft“ der Arge Ländlicher Raum am 21. Januar 2016, CityCube Berlin, im Rahmen des 9. Zukunftsforums Ländliche Entwicklung „Lebenswerte Regionen – dynamisch und innovativ“ des BMEL.

² www.daun.de/wege/.

³ Klöckner, Dauner Thesen: Wie werden Betroffene zu Beteiligten?, Heft 12 Schriftenreihe der Deutschen Landeskulturgesellschaft (DLKG), 2015, S. 15 ff.; Soboth, Jeder kann zuhause alt werden – Neue Wege aus der Eifel, Heft 12 Schriftenreihe der DLKG, 2015, S. 113 ff; Soboth/Seibert/Klöckner, Veränderungsprozesse in ländlichen Räumen – Altersgerechter Dorfumbau, Sonderheft 6/2014 der DLKG, S. 8 ff.

⁴ Kotter, Leading Change, 1996; Kotter, The Heart of Change, 2002; Kotter/Rathgeber, Das Pinguin-Prinzip. Wie Veränderung zum Erfolg führt, 2006.

⁵ www.daun.de/wege/index.php/die-vision/die-12-handlungsfelder.

⁶ www.daun.de/wege.index.php/downloads/167-zusammenfassung-wege-prozess-projekte.

⁷ www.gesundland-vulkaneifel.de.

Masterplänen Daseinsvorsorge „Pflege“, „Kommunikationsorte“, „Generationenstätten“ und zu der Zielsetzung 2030 zu 100 % regenerativ energieversorgt sein zu wollen.

Ein Baustein der Visionskommunikation ist die sog. Visionsgeschichte, in der das Leben, Wohnen und Arbeiten im Jahre 2030 anschaulich beschrieben ist⁸.

Sorgende Gemeinschaften

Eingeordnet in die Handlungsfelder „Mehr Raum für Kinder, Jugendliche, Senioren, Familien!“, „Altersgerechte Dörfer!“, „Vor allem gesund!“ und „Engagiert!“ beschäftigen wir uns seit gut zwei Jahren mit dem Thema „Sorgende Gemeinschaften“. Angestoßen wurde dies durch den MORO-Masterplan Pflege⁹ und die im Zuge seiner Erarbeitung erzielten Erkenntnisse¹⁰.

Zielsetzung ist, dass sich im Jahre 2030 alle Dörfer – dies sind 47 in den 38 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Daun – jeweils zu einer Sorgenden Gemeinschaft entwickelt haben.

Unter einer Sorgenden Gemeinschaft verstehen wir folgendes: Ausgehend von dem Subsidiaritätsprinzip handelt es sich bei ihr um eine neue Form der kommunal-bürgerschaftlichen Selbstverwaltung, die die Selbstorganisationsfähigkeit der dörflichen Gemeinschaft erfordert. Eine gemeinsame Bewirtschaftung des Lebens ist die Zielsetzung, basierend auf einer intragenerativen gegenseitigen Unterstützung und einer intergenerativen Solidarität. Im Sinne eines erweiterten oder neuen Familienbilds bedarf es einer auf gegenseitige Unterstützung verpflichteten Gemeinschaft. Ergänzt wird dies durch einen Leistungsverbund zwischen professionellen Dienstleistern und den Selbsthilfeleistungen.¹¹ Erforderlich ist allerdings eine Veränderung der Haltung der Menschen: Weg von der Besitzstandswahrungsgesellschaft hin zu einer Potenzialentfaltungsgemeinschaft.¹²

Das WEGE-Symposium – ein Einladungsworkshop für Experten der ländlichen Entwicklung aus Forschung und Praxis – beschäftigte sich 2014 mit dem Thema „Neue Solidargemeinschaften in ländlichen Räumen“ und hat dazu die Dauner Thesen 2014 verabschiedet.¹³

Genossenschaft am Pulvermaar – eine Sorgende Gemeinschaft e. G.

Am weitesten in dieser Entwicklung ist der Ort Gillenfeld, eine Gemeinde mit rund 1.400 Einwohnern. Im Oktober 2014 wurde die „Genossenschaft am Pulvermaar – eine Sorgende Gemeinschaft e. G.“ gegründet¹⁴. Bereits seit 2011 hat sich ein Arbeitskreis Innenentwicklung mit dem Wohnen im Alter beschäftigt und daraus das barrierefreie Wohnprojekt „Florinshof“ entwickelt, mit dem in diesem Jahr baulich begonnen werden soll. In einer Bürgerversammlung im Dezember 2013 habe ich den Gillenfeldern den Blick dafür geöffnet, dass es um mehr als nur das Wohnen im Alter geht, sondern um ein anderes generationenübergreifendes Miteinander, das zunehmend an die Stelle von familiären Unterstützungsstrukturen treten muss, um das Verbleiben in der gewohnten Umgebung so

⁸ www.daun.de/wege/images/Vision_gesunde_VG_Daun_2014.pdf.

⁹ www.daun.de/wege/images/MORO_Masterplan_Pflege.

¹⁰ BMVI, MORO Praxis 2, Anpassungsstrategien zur regionalen Daseinsvorsorge. Empfehlungen der Facharbeitskreise Mobilität, Hausärzte, Altern und Bildung, 2015, S. 102 ff.

¹¹ Klie, Wen kümmern die Alten?: Auf dem Weg in eine sorgende Gemeinschaft, 2014.

¹² Siehe hierzu Hüther, Kommunale Intelligenz. Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden, 2013; Hüther, Etwas mehr Hirn, bitte, 2015; Hüther, „Die Einzelkämpferphase ist vorbei“, Psychologie heute, 6/2015, S. 23 ff.

¹³ www.daun.de/wege/index.php/die-dauner-thesen/dauner-thesen-2014.

¹⁴ www.florinshof.gillenfeld.de.

lange wie möglich zu gewährleisten. Dies mündete in die Gründung der Genossenschaft. Zwischenzeitlich konnte für diese Entwicklung eine Unterstützung als Modellvorhaben „Neue Wohnformen“ nach § 45 f SGB XI und parallel dazu durch den GENERALI Zukunftsfonds erreicht werden. Mit diesen Möglichkeiten werden vier Bausteine über einen Zeitraum von 30 Monaten finanziert:

- Koordinierungsstelle,
- fachliche Begleitung durch Quaestio Forschung und Beratung,
- Öffentlichkeitsarbeit auf der Grundlage eines Kommunikationskonzepts,
- Qualifizierungsprogramm.

Der Förderzeitraum wird dazu genutzt, nachhaltige Finanzierungsstrukturen, insbesondere für die Koordinierungsstelle aufzubauen.

Wenn auch diese Bausteine gleichermaßen wichtig sind, so spreche ich dem Qualifizierungsprogramm eine besondere Rolle zu. Nach der Methode der Themenzentrierten Interaktion¹⁵ geleitete Kommunikationsschulungen werden den Mitgliedern des Arbeitskreises Innenentwicklung und den Verantwortlichen in der Genossenschaft geboten. Es geht darum das gemeinsam erarbeitete visionäre Bild der Sorgenden Gemeinschaft Gillenfeld einheitlich und verständlich vermitteln zu können. In einem weiteren Schritt werden den potenziell Sorgeleistenden Schulungen angeboten, die die Haltung der Themenzentrierten Interaktion und Kenntnisse der gewaltfreien oder einfühlsamen Kommunikation¹⁶ vermitteln. Auch wird diesem Kreis eine Kollegiale Beratung¹⁷ angeboten.

Um die Genossenschaft herum hat sich zwischenzeitlich ein umfassendes Partnernetzwerk entwickelt, vom WEGE-Büro der Verbandsgemeinde über den Caritasverband Westeifel und die Katholische Kirchengemeinde bis hin zur Kindertagesstätte und zur Schule Am Pulvermaar. Bislang zu wenig wurde das in Gillenfeld ansässige Gewerbe erreicht. Es hat nicht genügend erkannt, dass auch seine Zukunft von der Zukunft des Wohnens und Lebens in Gillenfeld abhängt.

Ausgehend von 39 Gründungsmitgliedern hat die Genossenschaft zwischenzeitlich an die 100 Mitglieder, die jedoch mehr als das Vierfache gegenüber den Mindestanteilen an Kapital einbezahlt haben. Ziel ist, in wenigen Jahren 1.000 Mitglieder – quasi das ganze Dorf als Mitglieder - zu haben.

Rückgratorganisation für Sorgende Gemeinschaften

Zwischenzeitlich sind weitere acht Dörfer auf dem Weg zu Sorgenden Gemeinschaften. Um sie dabei zu unterstützen, hat sich der Verein Bürger für Bürger dazu entschlossen, sich zu einer Rückgratorganisation für Sorgende Gemeinschaften zu entwickeln. Dazu findet er die finanzielle und fachliche Unterstützung aus dem Programm „engagiertestadt“.¹⁸

Der Verein Bürger für Bürger ist aus dem WEGE-Prozess entstanden und hat als originäre Aufgabe, niedrigschwellige Unterstützungsleistungen insbesondere für Ältere zu

¹⁵ Cohn, Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion, 16. Aufl., 2009; Schneider-Landolf/Spielmann/Zitterbarth (Hrsg.), Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI), 2. Aufl., 2010; Klein, Gruppen leiten ohne Angst. Themenzentrierte Interaktion (TZI) zum Leiten von Gruppen und Teams, 13. Aufl., 2012.

¹⁶ Rosenberg, Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens, 11. Aufl., 2013.

¹⁷ Spangler, Kollegiale Beratung. Heilsbronner Modell zur kollegialen Beratung, 2. Aufl., 2012.

¹⁸ www.engagiertestadt.de.

gewährleisten.¹⁹ Mitglieder erbringen diese gegenüber Mitgliedern, mit Auszahlung einer Entschädigung oder durch Gutschrift auf einem Zeitkonto. Er weist nach nur drei Jahren 500 Mitglieder auf. Zwischenzeitlich hat er seinen Aufgabenbereich nicht nur um das Thema Bürgerbus erweitert, sondern auch um die Unterstützung beim Aufbau von Sorgenden Gemeinschaften..

Collective Impact

Bereits in der Bewerbung für dieses Förderprogramm musste dargestellt werden, wie ein trisektorales gemeinsames Wirken – Collective Impact - erreicht werden kann und mit welchen Inhalten oder Zielen die sieben Stufen der Wirkungstreppe zu füllen sind. Beim trisektoralen gemeinsamen Wirken geht es darum, dass Partner aus Zivilgesellschaft, Kommune und Wirtschaft ein strukturiertes Vorgehen zur Erreichung gemeinsam erarbeiteter (visionärer) Ziele zur Bewältigung einer gesellschaftlichen Herausforderung vereinbaren und gleichberechtigt – auf Augenhöhe – daran arbeiten.²⁰

Die siebte Stufe – der Impact – ist in der Bewerbung wie folgt dargestellt: „2030 hat sich aus einer Besitzstandswahrungsgesellschaft eine Potenzialentfaltungsgemeinschaft entwickelt, in welcher sich die Menschen als Subjekte begegnen und sich nicht mehr als Objekte der eigenen Ziele und Maßnahmen benutzen. An die Stelle ehrenamtlichen Engagements ist eine Gemeinschaft der gegenseitigen Selbstverpflichtung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort getreten. Die Lebensqualität und Lebenszufriedenheit aller Menschen wird stetig gefördert, das Leben im Alter in der gewohnten Umgebung ermöglicht und gleichzeitig die Bleibeorientierung jüngerer Generationen in ihrer Heimat gestärkt.“

Mit Beharrlichkeit ans Ziel

Kommunikation und Bewusstseinsbildung werden beharrlich verfolgt.²¹ Die erste AusWEGE-Veranstaltung im Jahre 2016 war mit dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann in Daun, der einen Impulsvortrag mit dem Themenkomplex „Sozialer Zusammenhalt, Miteinander der Generationen, Werteorientierung“ gehalten hat. Gleichzeitig wurde das Netzwerk „Dauner Viadukt von Jung bis Alt“ vorgestellt. Seine Aufgabe ist es, das generationenübergreifende Miteinander in der Dauner Kernstadt auszubauen. Die Katholische Pfarrgemeinde Daun hat gemeinsam mit dem Dekanat Daun die Aufgabe der Koordinierung übernommen und dafür personelle Ressourcen erhalten. Die Basis für eine zukünftige Sorgende Gemeinschaft in der Kernstadt Daun wurde damit gelegt.

¹⁹ www.buerger-daun.de.

²⁰ Bertelsmann Stiftung, Gemeinsam wirken. Systematische Lösungen für komplexe Probleme; Bertelsmann Stiftung, Kursbuch Wirkung: Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen; 3. Aufl., 2015.

²¹ Im thematischen Kontext zur Sorgenden Gemeinschaft wurden in 2015 folgende AusWEGE-Veranstaltungen durchgeführt: Altenpflege und selbständiges Wohnen mit Prof. Dr. Reimer Gronemeyer, Universität Gießen; Nachbarschaftshilfen als Baustein einer Sorgenden Gemeinschaft mit Loring Sittler, Leiter GENERALI Zukunftsfonds; Leidenschaftliche Kirche in der Mitte der Gesellschaft – Baustein einer Sorgenden Gemeinschaft mit Pfarrer Dr. Ralf Kötter; Vom Wildwuchs zu Engagementlandschaften – warum wir vor Ort Engagementstrategien brauchen mit Loring Sittler; Auf dem Weg zur Sorgenden Gemeinschaft mit Dr. Tim Becker, Institut Denkkunternehmen Vulkaneifel.